

Inflammatory Airway Disease (IAD)

Die entzündliche Atemwegserkrankung beim Pferd ähnelt dem menschlichen Asthma. Wie gut stehen die Chancen für den Patienten?

Fast anderthalb Jahre wusste niemand, was dem Hannoveraner den Atem raubte. Einziges Symptom: Der damals fünfjährige Wallach war schlapp und wollte nicht laufen. Gehustet hat er nie. Der Haus-tierarzt endoskopierte die Atemwege, machte einen Allergietest. Ohne Befund. Immer wieder gab es Nachuntersuchungen, Herz und Lunge wurden auf den Kopf gestellt. Alles schien okay, nur war der Wallach noch immer schlapp. Die Tierärzte gaben nicht auf, untersuchten weiter. Ein Lungenexperte aus den USA, an den die Befunde gesandt worden waren, diagnostizierte letztlich IAD – kurz für Inflammatory Airway Disease, zu Deutsch: entzündliche Atemwegserkrankung.

WIE MACHT SICH DIE KRANKHEIT BEMERKBAR?

Die Krankengeschichte des Wallachs ist eher untypisch für IAD; denn selten sind die Patienten bloß derart schlapp. Die Symptome im Einzelnen:

- Leistungsschwäche
- Atemfrequenz oft bei Belastung erhöht und normalisiert sich nach Belastung vielleicht langsamer; in Ruhe sind die Werte normal (8 bis 12 Atemzüge/Minute).
- meist gelegentlicher Husten, der sich länger als vier Wochen hält (chronisch).
- Nasenausfluss (trüb und milchig-weiß) ist möglich; oft wird das in der Lunge gebildete Sekret jedoch geschluckt, bevor es zu Nasenausfluss kommt.
- vermehrt Schleim in der Luftröhre (erkennt der Tierarzt bei einer Endoskopie).

WIE STELLT DER TIERARZT DIE DIAGNOSE?

Allein anhand der Symptome, die in der Regel eher mild ausfallen, lässt sich eine IAD nicht sicher diagnostizieren. Übrigens helfen auch das Abhören und Röntgen der Lunge oder Blutuntersuchungen nicht weiter, um einen IAD-Verdacht zu bestätigen. Darauf weisen

Experten in der aktuellen Erklärung des American College of Veterinary Internal Medicine (ACVIM) zur IAD hin.

Der Tierarzt muss das Pferd endoskopieren, um die vermehrte Schleimbildung in der Luftröhre nachzuweisen. Zusätzlich sollte eine Bronchoalveoläre Lavage (BAL) durchgeführt werden. Die gewonnene Flüssigkeit (BALF) wird im Labor untersucht. Enthaltene Entzündungszellen (Neutrophile: >10- <25 %, Mastzellen u. Eosinophile: >5%) können weitere Hinweise auf IAD geben.

Weil es aber keine festen Grenzwerte gibt, können die BALF-Ergebnisse auch in die Irre führen – wie bei dem Hannoveraner-Wallach. Hier stellten die Tierärzte anhand der Zelluntersuchungen zunächst die Verdachtsdiagnose Equine Multinoduläre Pulmonale Fibrose, eine lebensgefährliche Lungenerkrankung. Die Vermutung bestätigte sich beim Röntgen der Lunge zum Glück nicht.

Der Fall zeigt auch, wie wichtig es ist, bei Verdacht auf IAD andere



DIE EXPERTIN

DR. ROSA BARSNICK

ist Fachtierärztin für Pferde und Spezialistin für Innere Medizin an der Pferdeklinik Burg Müggenhausen in Weilerswist/NRW.

Atemwegserkrankungen wie RAO (Recurrent Airway Obstruction, besser bekannt als Chronisch Obstruktive Bronchitis oder Dämpfigkeit), Virusinfektionen, belastungsbedingtes Lungenbluten, bakterielle Bronchitis, Erkrankungen der oberen Atemwege, usw. systematisch auszuschließen. Die Diagnose ist also nie im Handumdrehen zu sichern.

WAS VERURSACHT DIE KRANKHEIT?

Die entzündlichen Atemwegserkrankungen beim Pferd ähneln dem menschlichen Asthma. „Equines Asthma Syndrom“ ist eine neue Bezeichnung für IAD und RAO. „IAD ist dabei die mildere, RAO die schwere Form“, sagt Dr. Rosa Barsnick.

Die Ursachen von IAD sind nach wie vor nicht eindeutig geklärt. Eine Vielzahl verschiedener Faktoren dürfte beteiligt sein. Einiges deutet darauf hin, dass nichtinfektiöse Auslöser eine zentrale Bedeutung haben.

Insbesondere bei konventioneller Stallhaltung gelten unterschiedlichste Stäube in der Luft als Auslöser. Organische oder anorganische Stoffe wie Pilzsporen, Hefen, Abrieb von Reitböden oder winzige Staubpartikel können die Atemwege so sehr reizen, dass sie sich entzünden. Auch Reizgase wie Ammoniak gelten als riskant. Eingeatmete Endotoxine (Zellbestandteile von Bakterien) und Allergene aus Heu oder Einstreu scheinen ebenso eine Rolle zu spielen. Bakterielle oder virale Auslöser werden diskutiert, wissenschaftliche Nachweise fehlen jedoch.

Experten sind sich einig, dass die Ursachen weiter erforscht werden müssen. Dann könnte eine gezieltere Therapie den Patienten helfen.

SO BEHANDELN TIERÄRZTE:

Da der Auslöser für IAD unklar ist, konzentriert sich die Behandlung darauf, die Entzündung der Atemwege unter Kontrolle zu bekommen. Tierärzte orientieren sich vor allem an der Therapie von RAO-Patienten.

Verbreicht werden, wenn nötig, Kortisonpräparate (als Pulver übers Futter oder vernebelt über Inhalatoren). „Inhalativ verabreichte Medikamente haben den Vorteil, dass sie direkt in der Lunge wirken und nur geringe Wirkstoffspiegel im Blut erreicht werden“, erklärt die Expertin. „Das verringert die möglichen Nebenwirkungen auf ein Minimum.“ Zudem können stärker betroffene Pferde übers Inhalieren immer dann gezielt Medikamente bekommen, wenn die Lunge mal wieder auf Reize reagiert und Symptome auftreten – „genau wie bei menschlichen Asthmatikern, die in solchen Situationen zum Inhalations-spray greifen“, vergleicht Dr. Barsnick.

Medikamente zum Weitstellen der Bronchien (Bronchodilatoren) lindern die spastische Verengung der

Bronchien, nicht aber die ursächliche Entzündung der unteren Atemwege.

Interferon alpha (Proteine, die als Antwort auf Virusinfektionen gebildet werden), fünf Tage übers Maul verabreicht, reduzierte in einer Studie an Rennpferden die entzündlichen Prozesse, „ist aber leider noch nicht als Medikament für unsere Pferde erhältlich“, sagt Barsnick. Zudem scheint sich das Zufüttern von Omega-3-Fettsäuren positiv auszuwirken – zumindest, wenn auch die Fütterung möglichst staubfrei gestaltet wird.

Das Wichtigste ist ohnehin, den Staub in der Umgebung des Pferds drastisch zu verringern. Experten empfehlen insbesondere, kein trockenes Heu mehr zu verfüttern. „Dies ist die größte Staubquelle für die Lunge, weil beim Fressen permanent Staub in die Atemwege gelangt“, betont Dr. Barsnick. >>



Stäube, etwa von Reitplatzböden, belasten die Lunge (A). IAD-Pferde wirken oft nur etwas schlapp beim Reiten (B).





Der Tierarzt untersucht die Atemwege mit einem mobilen Endoskopie-Gerät (A). Über den Inhalator bekommt das Pferd Medikamente (B). Bedampftes Heu staubt nicht, ideal bei IAD (C).



Fotos: Rüdiger G. CAVALLO

RISIKO-PATIENTEN

IAD kann in jedem Alter auftreten, auch bei jungen Pferden unter 7 Jahren (im Gegensatz zur RAO). Bei Rennpferden im Training stark verbreitet (wird evtl. nur schneller erkannt); auch häufig bei Sport- und Freizeitpferden. Gefährdet sind insbesondere Tiere, die durch Fütterung und Haltung hoher Staubbelastung ausgesetzt sind. Genetische Komponente möglich, nicht bewiesen.

„Da nützt auch viel frische Luft nichts, weil die Nüstern ganz nah am Heu sind; und selbst gutes Heu hat immer eine gewisse Menge an Staub.“

Wässern des Heus kann die Belastung um bis zu 60 Prozent reduzieren. Optimal ist bedampftes Heu, das nahezu keimfrei ist (siehe CAVALLO 10/2011). Heulage oder Heucobs sind weitere Alternativen.

Stroheinstreu sollte durch staubarme Varianten wie Späne ersetzt werden. Ein gut belüfteter Stall hilft, die Staubbelastung zu senken, sofern auch Heu- und Strohlager aus dem Stall verbannt werden.

Der junge Warmblut-Wallach inhalierte ein Vierteljahr Kortison; die Haltung hatte die Besitzerin bereits umgestellt: Späne statt Stroh, nur nasses Heu, täglich Koppel. Nach diesem Vierteljahr war das Pferd wieder munter.

WIE SIND DIE HEILUNGSSCHANCEN?

Die Prognose für IAD-Patienten ist relativ gut: Die meisten erholen sich mit entsprechender Behandlung komplett, so wie der junge Wallach. Laut aktuellen Erkenntnissen mündet IAD auch nicht unbedingt in der unheilbaren RAO. „Das Risiko, dass aus dem IAD-Patienten ein dämpfiges Pferd wird, besteht allerdings – vor allem, wenn eine IAD wiederholt auftritt“, sagt Dr. Rosa Barsnick. Gefährdet scheinen insbesondere Pferde mit Nasenausfluss und gelegentlichem Husten zu sein.

WIE KANN MAN VORBEUGEN?

Das Wichtigste: möglichst staubarme Fütterung und Haltung. Heunetze sind übrigens nicht ideal für die Lunge: Da sie in der Atmungszone des Pferds hängen, können sie hier die Staubbelastung im Vergleich zur Fütterung vom Boden aus um mehr als das Vierfache erhöhen. Während die Pferde im Stall sind, sollte möglichst nicht gemistet werden. Das Wässern der Stallgasse vorm Fegen und die Beregnung von Reitplatzböden bindet Staubpartikel. Und sorgen Sie für frische Luft im Stall und viel Bewegung im Freien.